

weil der König ihn wiederholt nach Auswärts sandte, andererseits aber weil angestregtes Arbeiten, verbunden mit einem überaus üppigen Lebenswandel, seine Kräfte erschöpften, so daß er in den fünfziger Jahren lange Zeit in seinem Thüringischen Schloßchen zubrachte. Dort hatte er bereits in jungen Jahren von den Strapazen der Wiener Gesellschaft sich in sybaritischem Stillleben ausgeruht. Er selbst glänzte dort im Kreise heiterer Freunde und Freundinnen als „der vergnügte Einsiedler“ (Hermitte en bonne humeur); das Motto des lebensfrohen Ordens war „Vive la joie!“ Jetzt unter den Drangsalen des siebenjährigen Krieges, waren die Freunde theils gestorben, theils hielt der Ernst der Zeit sie fern, und das hübsche Molsdorf wurde für seinen Besitzer immer mehr eine Einsiedelei. — Seine Cottbuser Landeshauptmannschaft hatte er durch Aufhebung derselben bereits 1748 verloren; in seinen Berliner Aemtern ließ er sich vertreten; er starb 1762.

Gotter war ein großer, auffallend kräftig gebauter Mann; seine Donnerstimme erwarb ihm in Wien den Beinamen le Jupiter foudroyant. Er war und blieb bis an sein Lebensende ein Kind des Glückes; zwei Mal gewann er das große Loos; in geschmackvollem Lebensgenuß übertraf er alle seine Zeitgenossen. Mit den kürzesten Worten und am treffendsten charakterisirt Friedrich der Große den letzten Landeshauptmann von Cottbus als

„den lebenswürdigsten Epikuräer.“

### Killensteine.

Unsere Oberkirche prangt, nachdem die Fundamente an der südlichen Längsseite erneut worden sind, im schönsten Schmucke. Aber dabei sind der nothwendigen Wiederherstellung mehrere alte charaktervolle Eigenthümlichkeiten zum Opfer gefallen. Wir meinen vornehmlich jene kleinen runden (auch länglichen) Vertiefungen, welche gemeinhin „Killen, Killensteine, Näpfschen“ genannt werden. Ihr Sinn, ihr Zweck, ihre Entstehung sind noch ein Räthsel, über das unsere Alterthumsforscher sich vergeblich bisher die Köpfe zerbrochen; nur darüber ist man einig, was sie nicht sind. Der uns in Cottbus wohlbekannte Dr. Beckenstedt glaubt, daß die Killen in irgend welchem Zusammenhange mit einer seither vergessenen Volkssitte oder dem Aberglauben früherer Zeiten stehen; aber auffallender Weise hat es bisher noch nicht gelingen wollen, auch nur die kleinste Andeutung hierüber in einer Chronik, einem Sagenbuche, einem